

6. Handwerksbetriebe einst und jetzt, Rundgang durch die historische Innenstadt

Der Rundgang durch die historische Innenstadt soll einen Einblick geben, wie viele Handwerksbetriebe ursprünglich und auch heute noch in der Altstadt ansässig sind und in kleineren Werkstätten handwerklich arbeiten. Nicht immer sind die Werkstätten der Buchbinder, Klempner, Bäcker, Schuhmacher, Geigenbauer, Hutmacher, Schneider, Goldschmiede und Schlosser von der Straße aus oder auf den ersten Blick sichtbar. Bei der ca. 2,5 km langen Führung kann Wissenswertes über die Gebäude und so manches über die Geschichte der kleinen Handwerksbetriebe, handwerkliches Arbeiten und die hergestellten Produkte erfahren werden.

Auch eine Manufaktur für alle schönen Dinge im Leben, die man so brauchen kann, ist dabei.

Führung

Samstag, 11.00 bis 12.30 Uhr
durch Frau Catrin Will

Treffpunkt

Theaterplatz vor dem Landestheater Detmold

Hinweis

Parkmöglichkeiten befinden sich im Parkhaus Lustgarten



7. Fabrikantenvilla, Arminstraße 11

Dieser zweigeschossige, verputzte Villenbau orientiert sich in seiner Gestaltung an Schlossbauten der Barockzeit. Die 1910/11 für den Detmolder Hofmöbelfabrikanten Ernst Hilker nach Plänen des Architekten Korf aus Detmold erbaute Villa dokumentiert den gesellschaftliche Rang, das Selbstverständnis und den repräsentativen Anspruch eines wohlhabenden Fabrikanten, der laut eigener Werbung auf die Fertigung von Eichen-, Herren-, und Speisezimmern spezialisiert war. Von der Leistungsfähigkeit seines benachbarten Betriebes zeugt die nach eigenen Entwürfen gefertigte, gediegene und anspruchsvoll-solide Ausstattung der zentralen Hausdiele mit

dem anschließenden Treppenhaus. Architekturgeschichtlich ist dieser Bau des Architekten Korf für Detmold wichtig, weil er bereits 1910 (Jahr der Planung) ohne Rückgriffe und Nachklänge an Jugendstil und ältere historistische Stilphasen eine entscheidende Wendung zur klassizistisch-schlichten Variante der eben erst Mode gewordenen Neubarocks vollzieht.

Geöffnet

Samstag, 13.00 bis 14.00 Uhr

Führung

nach Bedarf durch Herrn Hilker



8. Villenviertel Hiddeser Berg

Idyllisch am Rande des Teutoburger Waldes gelegen, verfügt Detmold über eine Reihe reizvoller Wohngebiete. Eines dieser Quartiere in bevorzugter Wohnlage ist das Villenviertel beidseits der Bandelstraße als Haupterschließung. Wie in einem Freilichtmuseum ist hier an den gut erhaltenen Gebäuden die Entwicklung des Villenbaus in Detmold vom Historismus zum Jugendstil und von der Reformarchitektur vor dem Ersten Weltkrieg bis hin zu expressionistischen Stilmitteln der 1920er Jahre sichtbar. Während eines Rundgangs werden die Hintergründe der Planung und Bebauung des stadtnah gelegenen Areals aufgezeigt. Dabei geht es sowohl um die Baumeister, die mit der Errichtung der

Gebäude ihr Geld verdienten, als auch um die Menschen, die sich mit der Realisierung der aufwendigen Häuser ihren Wohnraum erfüllten. Ein Blick hinter die stattlichen Fassaden ergänzt die im ausgehenden 19. Jh. beginnende architektonische Zeitreise und macht mit einer illustren Gesellschaft in nicht minder glanzvollen Gebäuden bekannt.

Führung

Samstag, 15.00 bis ca. 16.30 Uhr
durch Herrn Frank Budde

Treffpunkt

Ecke Bandelstraße/Palaisstraße



Bandelstraße 9



Architekt Leopold Petri

9. Fachwerkhaus auf der Stadtmauer, Adolfstraße 3

Das Gebäude ist ein Teil der geschlossenen Fachwerkzeile, die nach 1613 an der bis dahin freistehenden mittelalterlichen Stadtmauer errichtet wurde und diese als rückwärtige Traufwand einbezieht. Der stadteigene Baugrund war bauwilligen Bürgern verkauft und überlassen worden, die „*alda ein jeder für sich ein eigenes Haus bawen solten*“ (vgl. Geschichte der Stadt Detmold, Detmold 1953). Die Bauherren dieser unten geschossig, im 2. Obergeschoss stöckig abgezimmerten Kleinhäuser gehörten offensichtlich sozial schwächeren Schichten an. Zudem stand kein größeres Baugelände innerhalb des Befestigungsringes zur Verfügung. Das Gebäude wurde im Innern saniert und wird als Ferienhaus vermietet.

Geöffnet

Samstag 12.00 bis 16.00 Uhr

Sonntag, 12.00 bis 16.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch Frau Andrea Berger



10. Portalanlagen des Wasserhochbehälters auf dem Schützenberg

Es handelt sich um zwei Schieberkammeraußenwände mit Flügelmauern in Form von Portalanlagen. Anlässlich der Übergabe der Berlebecker Quellen durch den Grafregenten Ernst zur Lippe an die Stadt Detmold 1899 wurden sie im neugotischen Stil an der Süd- und Nordseite eines von Erdmassen überdeckten Wasserbehälters auf dem höchsten Punkt des sogenannten Schützenberges errichtet. Die Anlage ist ein anschauliches Dokument für die Anfänge der zentralen Wasserversorgung in Detmold. Zu den baulichen Details zählen eine nach Süden konkave Portalwand aus senkrecht aufgerichteten, unbehauenen Bruchsteinen mit tiefen Fugen, ein in Putz profiliert angetragener Torrahmen sowie die

zweiflügelige Spitzbogentür aus Eisen mit dekorativem Beschlagwerk. An der Nordseite findet sich eine gleiche Tür innerhalb einer rechteckigen Portalwand aus kleinteiligen unbehauenen Bruchsteinen mit Spitzbogenfries unterhalb der Mauerabdeckung. Die Anlage ist ein anschauliches Dokument für die Anfänge der zentralen Wasserversorgung in Detmold.


Geöffnet

11.30 bis 13.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch einen Mitarbeiter der Stadtwerke Detmold



11. Wasserturm, Am Wasserturm

Der 1912 nach einem Entwurf des Stadtbaumeisters Schuster von den Detmolder Stadtwerken errichtete Wasserturm besteht aus einem verputzten Eisenbeton Schaft mit einem darüber befindlichen Wasserbehälter, der von einer verschieferten Holzkonstruktion ummantelt und überdacht ist.

Durch seine prägnante Gestalt ist dieser Wasserturm auf dem Rödlinghauser Höhenrücken besonders landschafts- und ortsbildprägend. Er gilt als Dokument für die Entwicklung der Wasserversorgung der Stadt Detmold, die kurz vor 1900 ihre Anfänge nahm. Nicht zuletzt ist er Ausdruck für die Architektur der Wassertürme jener Zeit.

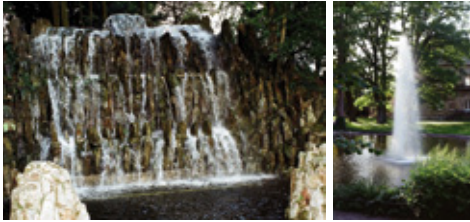
Geöffnet

9.30 bis 11.00 Uhr

Führung

Nach Bedarf durch einen Mitarbeiter der Stadtwerke Detmold

12. Wasserkunst im Palaisgarten



Der Palaisgarten wurde 1850–1860 im englischen Stil und unter Erweiterung des ursprünglichen Barockgartens neu angelegt. Die im Wesentlichen noch vorhandenen Grundstrukturen des Landschaftsgartens mit dem wertvollen Baumbestand, den offenen Wiesenräumen und Blickbeziehungen, den Brunnenanlagen und Wasserspielen sowie den noch immer auffindbaren Resten der barocken Gartenanlage sind bis heute erhalten geblieben. Seit 2007 gehört der Palaisgarten zum „Europäischen Gartennetzwerk“ (EGHN) und reiht sich in die „Neuen »Alten« Gärten“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe ein. Die Wasserspiele sind prägende Bestandteile des Palaisgartens. Sie bestehen aus der großen Kaskadengrotte, dem Froschbrunnen beim steinernen Tisch, der großen Fontäne im Teich, dem Delphinbrunnen und dem Schwanenteich. Im Mai 2009 konnten die zwischenzeitlich restaurierten Wasserkünste mit erneuerten Wasserleitungen und neuer Pumptechnik wieder in Betrieb genommen werden. Sie erhalten nunmehr ihr Wasser nicht mehr über den Vorratsteich, sondern werden im Umwälzverfahren betrieben.

Bei einem Rundgang werden die Wasserspiele und die neue Technik erläutert.

Führung

11.00 Uhr durch Herrn Jürgen Keilich,
Objektmanagement BLB NRW Bielefeld

Treffpunkt

Rückseite des Palais

13. Pumpenhaus, genannt „Turbine“, zwischen Neustadt 22 und 24



Der achteckige Baukörper besteht aus Quadermauerwerk und Werksteinteilen in romanischen Formen. 1855 wurde er nach einem Entwurf des Hofbaumeisters Wilhelm von Meien (1828–1875) erbaut. Das Gebäude, im Volksmund „Turbine“ genannt, beherbergt die zeitgenössische Pumpentechnik zum Betreiben der Wasserkünste im Palaisgarten.

Die technische Ausstattung besteht aus der 1856 innovativen wassergetriebenen Francis-Turbine sowie der von ihr angetriebenen doppelt wirkenden Kolbenpumpe. Sie beförderte dem Friedrichstaler Kanal entnommenes Wasser zum Vorratsteich oberhalb des Palaisgarten: ein ovales, vier Meter tiefes Natursteinbecken mit den Abmessungen 15 x 23 m, das ca. 1.000 cbm Wasser fasst. Von hier wurde mit natürlichem Wasserdruck die große Kaskade für drei Stunden versorgt und das Wasser anschließend wieder in den Kanal zurückgeführt. Von der Sitzbucht an der Allee auf Höhe des Wasserfalls ist das mit der Jahreszahl 1855 beschriftete Halbrund des Auslaufs gut zu erkennen.

Nach der Instandsetzung der Wasserspiele im Jahr 2009 wird die Pumpentechnik in der „Turbine“ nicht mehr genutzt.

Geöffnet

10.00 bis 11.00 Uhr

Führungen

nach Bedarf durch Herrn Jürgen Keilich,
Objektmanagement BLB NRW Bielefeld

14. Quellportal der Berlebecker Quellen, Paderborner Straße



Die Wasserwerksanlage, die von den ergiebigen Berlebecker Quellen gespeist wird, wurde 1899 erbaut und war der Beginn der zentralen Wasserversorgung für die Stadt Detmold. Im Sandsteinportal wird die Schenkung der Quellen durch das Fürstenhaus an die Stadt dokumentiert. Vom Wasserwerk sichtbar ist die Portalanlage aus Werkstein nach Entwürfen des Stadtbaumeisters Nülle, seitlich mit risalitartig vorgezogenen bossierten Quadern und einer abschließenden Zinnenbekrönung versehen. Über dem eisernen Tor (mit zierreichen Haspen) liegt ein Sturz mit der Inschrift: Wasserwerk Detmold 1899. Die Blendarkade darüber ist von zwei Miniatur-Säulen mit Akanthuskapitell flankiert. Auf ihr befindet sich ein Bronzebildnis des Grafregenten Ernst – geschaffen von Prof. Echteler aus München. Zu beiden Seiten stehen konkav angelegte Böschungsmauern aus Sandsteinblöcken.

Das Portal ist bedeutend für die Stadt Detmold, da es ein besonders anschauliches Dokument für die Anfänge der zentralen Wasserversorgung der Stadt um die Jahrhundertwende darstellt.

Geöffnet
13.30 bis 15.00 Uhr

Führung
nach Bedarf durch einen Mitarbeiter der Stadtwerke Detmold

Hinweis
Das Quellportal befindet sich rechtsseitig an der Paderborner Straße, etwa gegenüber dem Forsthaus. Am Quellportal und im Umfeld gibt es keine Parkmöglichkeiten! Bitte benutzen Sie möglichst das Fahrrad oder den Bus (Linie 701), Endhaltestelle „Im Märchengrund“.

15. Profane Glaskunst in Detmold

Ein Rundgang zu ausgewählten Bleiglasfenstern von der Allee bis zum Wall



Durch glückliche Umstände sind in Detmold bemerkenswert viele historische Farbverglasungen in Fenstern und Türen profaner Gebäude erhalten geblieben. Für eine geplante Veröffentlichung über die profanen Schmuckverglasungen in Detmold konnten nach jahrelanger und intensiver Suche nicht weniger als 115 nicht kirchliche Gebäude mit Schmuckverglasungen ausfindig gemacht und dokumentiert werden.

Diese Verglasungen sind in verschiedensten Techniken ausgeführt, z. B. als Mosaikverglasung mit und ohne Bemalung oder auch in geätzter oder graviertem Machart. Die Glasscheiben mit Ornamenten, Wappen, bildlichen Darstellungen oder als abstrakte Komposition entstanden durch Kunsthandwerker in einem Zeitraum von rund 100 Jahren, beginnend 1866 in spätklassizistischer Zeit.

In den Gründerzeitjahren nach 1871 gehörten solche Kunstverglasungen zu den höchsten Statussymbolen des gehobenen Bürgertums. Viele Stadtvillen sind damals mit reizvollen Kunstverglasungen ausgestattet worden. Aber auch Ein- und Mehrfamilienhäuser und öffentliche Großbauten erhielten in dieser Zeit wertvolle Schmuckverglasungen.

Führung

15.00 bis ca. 17.00 Uhr
durch Herrn Clemens Heuger,
Staddenkmalpfleger a.D.

Treffpunkt

Allee 11

Hinweis

Teilnehmerzahl maximal 30 Personen



16. Ev. Kirche Heiligenkirchen, Kirchplatz/Kirchweg

Die mittelalterliche Dorfkirche mit dem Friedhof prägt den gesamten heutigen Ortsteil und das Tal der Berlebecke. Der Bau ist kunst- und kulturgeschichtlich von Bedeutung, da er ein gutes Beispiel einer mittelalterlichen Dorfkirche dieser Region darstellt und eine allmähliche Vergrößerung bis zum Ende des Mittelalters bezeugt.

Der älteste nachgewiesene Kirchenbau an gleicher Stelle stammt aus dem 10. Jh. Der heutige Kirchenbau entstand im Kern wohl in der 2. Hälfte des 12. Jh.s. Ältester Kirchenteil ist das zweijochige Hauptschiff. Anfang des 13. Jh.s wurde es durch den massigen Westturm und im 14. Jahrhundert durch das kreuzgratgewölbte Südseitenschiff erweitert. In der 2. Hälfte des 15. Jh.s wurde das roma-

nische Langhausgewölbe durch ein gotisches Kreuzrippengewölbe ersetzt und der Chor neu errichtet. Von der historischen Ausstattung ist der barocke Orgelprospekt von besonderer Bedeutung. Im vergangenen Jahr wurde die elektrische Anlage der Kirche auf beispielhafte Weise substanzschonend erneuert. Dabei wurde auch die Beleuchtung ausgetauscht und neu installiert. Das gelungene Ergebnis soll durch eine Illumination in den Dämmerstunden präsentiert werden.

Geöffnet
18.00 bis 22.00 Uhr

Führung
bei Bedarf durch Herrn Priss

17. Ehemalige Schuhmacherwerkstatt, Denkmalstraße 14

Dieses um 1890 errichtete Wohnhaus ist bedeutend für die Geschichte der Menschen in Detmold, insbesondere in Heiligenkirchen, weil es die Entwicklung der Wohnhausarchitektur dokumentiert. Das zweigeschossige Eckgebäude orientiert sich an städtischer Architektur, wobei in diesem Haus eine Schuhmacherwerkstatt mit kleinem Ladengeschäft betrieben wurde. Zur Selbstversorgung diente der kleine Stallanbau.

Von volkscundlichem Interesse ist das Gebäude, weil es mit seinen erhaltenen Strukturen und Ausstattungselementen eine anschauliche Vorstellung des Lebens und Arbeitens in diesem Wohn- und Geschäftshaus vermitteln kann. Darüber hinaus von städtebaulicher Bedeutung Wert ist das Gebäude, weil es zu-

sammen mit dem gegenüber an der Denkmalstraße und dem Krugplatz liegenden Gasthaus und der gegenüber am Hohlen Weg befindlichen ehemaligen Schule eine den Dorfkern charakterisierende Gebäudegruppe bildet.

Zu sehen sind außerdem bei der Restaurierung im Haus vorgefundene Gegenstände aus der Zeit der handwerklichen und gewerblichen Nutzung.

Geöffnet

14.00 bis 18.00 Uhr

Führung

durch Prof. Dr. Joachim Kleinmanns und Bettina Rinke M.A.



18. Brauerei Falkenkrug, heute Waldorfschule, Blomberger Straße 67

Im Osten Detmolds auf einem Steilhang gelegen, erhebt sich die Brauerei Falkenkrug über dem Ortsteil Spork-Eichholz. Ihre Entstehungsgeschichte reicht bis in das 17. Jh. zurück.

Der auch heute noch fast unverändert erhaltene Gebäudekomplex entstand zwischen 1857 und 1880. Er zeigt sich zur Talseite mit altem Sud-, Brau- und Wohnhaus sowie dem mächtigen, auf quadratischem Grundriss errichteten Mälzhaus, überragt von einem hohen Schornstein. Die Gebäude bestehen überwiegend aus Bruchstein mit Fenster- und Türgewänden sowie Ziergesimsen in Sandstein bzw. Backstein. Die Architektur bedient sich in wesentlichen Teilen der neugotischen Formensprache. Durch Rückgriff auf das Burgenmotiv erhält dieser Teil der Anlage einen repräsentativen sowie wehrhaften Charakter. In ihrer Entwicklung ist sie wesentlicher Bestandteil der Ortsgeschichte und

von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Detmold. Sie ist Dokument für die Arbeits- und Produktionsverhältnisse im Brauereiwesen und zeichnet sich durch eine besonders hochwertige Architektur aus.

Nicht von außen sichtbar, aber von außerordentlicher Größe und Weitläufigkeit sind die unterirdischen aus Bruchstein und Ziegelsteinen erbauten gewölbten Lagerkeller (Eiskeller). Für die Besichtigung der Gewölbekeller werden wasserfestes Schuhwerk und unempfindliche Kleidung unbedingt empfohlen.

Führungen

10.00 Uhr: Eiskeller und 12.00 Uhr: Schule mit Frau Dipl.-Ing. Petra Schröder-Kaiser

Treffpunkt

Jeweils Haupteingang im Innenhof



19. Ev. Erlöserkirche am Marktplatz, Orgel

Bereits Anfang des 11. Jh.s wird die Erlöserkirche erwähnt. In ihrer heutigen Form entstand sie um 1400 und nach dem Stadtbrand 1547. Der den Marktplatz beherrschende Turm, erbaut ab 1564, erhielt seine Haube 1592. Er ist im Mauerwerk 23,20 m hoch, bis zur Helmspitze 46 m. Die hohe, mit Schiefer gedeckte Renaissance-Haube, geht vom Quadrat in das Achteck über. Am unteren Teil befinden sich die Dachgauben mit Uhren, auf den Überleitungen zum Achteck Fenstergauben und darüber der schlanke Aufsatz mit offener Laterne. Die Barockorgel mit einem Prospekt aus 15 nebeneinander aufgeteilten Pfeilerfeldern stammt von dem Orgelbaumeister Johann Markus Oestreich aus Oberbimbach bei Fulda. Nach jahrelanger Bauzeit wurde sie 1795 fertig gestellt und im Januar 1962 unter Verwendung der Register aus der Reformationszeit behutsam restauriert und erweitert.

Geöffnet

17.00 bis 20.00 Uhr

Orgelvesper

17.00 Uhr

„*Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott*“, Musik um den Liederdichter Matthias Claudius (1740–1815), Werke von Carl Philipp Emanuel Bach (Orgelsonate g-Moll, Lieder aus den Kramer-Psalmen), Franz Schubert, Felix Mendelssohn u. a.

Der Eintritt ist frei.



20. Feuerwehrgerätehaus in Hiddesen, Katerallee 1

Das im Jahre 1919 errichtete Feuerwehrgerätehaus ist bedeutend für die Stadt Detmold und hier insbesondere den Ortsteil Hiddesen, weil es ein anschauliches Dokument für die Entwicklung des örtlichen Feuerlöschwesens darstellt, das in der 1919 gegründeten freiwilligen Feuerwehr des Ortes Ausdruck findet.

Das Gebäude gibt zudem Aufschluss über die Lösung einer speziellen Bauaufgabe. Die durch den technischen Fortschritt sowie die Bildung von freiwilligen bzw. Berufsfeuerwehren gekennzeichnete Entwicklung zu Beginn des 20. Jh.s zeigt sich in den unterschiedlichen Bautypen des Feuerwehrwesens. Genügten im 19. Jh. noch einfache Spritzenhäuser für die Unterbringung der Gerätschaften, so entwickelten sich bald darauf sogenannte Feuerwehrgerätehäuser, die sich durch Größe sowie den charakteristischen Schlauchturm

auszeichneten. Neben den kleinen örtlichen entstanden entsprechend ihrer Bedeutung große städtische Feuerwachen. Ihre äußere Gestaltung orientierte sich häufig an herrschenden Architekturströmungen sowie an landschaftlichen und örtlichen Besonderheiten. Das Feuerwehrgerätehaus in Hiddesen dokumentiert mit seiner traditionellen Bauweise anschaulich einen kleinen ländlichen Typus, wie er heute in Westfalen immer seltener anzutreffen ist. Heute wird das Gebäude von Pfadfindern genutzt.

Geöffnet

15.00 bis 17.00 Uhr

Führung

durch Herrn Jochen Brockbals, Pfadfinder des Fördervereins „Die gute Tat“



21. Wanderung zum Trigonometrischen Punkt, Berlebeck – Unterer Langenberg



Dieser Punkt ist bedeutend für die Geschichte der Kartographie in Westfalen, denn der wesentliche Inhalt jeder topographischen Karte ist letztlich das Ergebnis geodätischer Messungen. Die Landesvermessung schafft durch das Landesdreiecksnetz und das Landeshöhennetz die Grundlage für topographische Aufnahmen des Geländes. Dieser Bodenpunkt – durch Steinpfeiler markiert (das Denkmal) – ist von dokumentarischer Bedeutung für die Vermessungsgeschichte, im vorliegenden Fall die Kartographie. Zudem liegen weitere wissenschaftliche Gründe vor, weil dieser historische trigonometrische Punkt als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung in Betracht kommt.

Führung

10.00 bis 11.30 Uhr durch Frank Schiering

Treffpunkt

Parkplatz westlich der Gauseköte, von Detmold kommend auf der rechten Seite

Hinweis

Gewandert wird (nur bei stabiler Wetterlage) ca. 30 Minuten südlich des Unteren Langenberges. Teilnehmeranzahl mind. 5 Personen.

Anmeldung

bis zum 31.08.2015 erforderlich unter c.will@detmold.de oder (05231) 977538



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

www.denkmalschutz.de

22. Wohnhaus, Brahmsstraße 11

Dieses 1923 für den Oberstleutnant Bölling nach den Planungen des Maurermeisters Danjes errichtete Wohnhaus veranschaulicht beispielhaft die Entwicklung bürgerlichen Wohnens in Detmold. Mit den bauzeitlichen Raumstrukturen und den sehr vollständig erhaltenen Ausstattungsdetails vermittelt es das Selbstverständnis des Bauherrn.

Aus städtebaulicher Sicht prägt diese kleine Villa zusammen mit der Nachbarbebauung das südwestlich der Altstadt erschlossene Wohngebiet mit. Das vollunterkellerte eingeschossige Wohnhaus auf hohem Sockel mit Bruchsteinaußenwänden und ziegelgedecktem Mansardwalmdach ist 1923 erbaut worden. Die Straßenseite ist in der Mittelachse risalitartig breit vorgezogen, darüber im Mansarddach schließt das Querhaus mit einem Dreiecksgiebel ab, dessen fein profiliertes Basisgesims setzt sich am Ortgang

und an der Traufe fort. Eine vorgelagerte Veranda, von 4 Säulen mit filigranem Eisengeländer bildet zusammen mit dem Risalit den Hauptakzent der Straßenfassade. Eine geschweifte Freitreppe führt vom Zugangsweg durch den Garten auf die Eingangssituation hin. Unter dem Balkon ist die bauzeitliche Hauseingangstür zwischen zwei hochovalen Bleiglassprossenfenstern eingefügt. Die aus massivem Eichenholz gefertigte Haustür besteht aus Rahmen und Füllung und ist mit einer Lipp. Rose beschnitzt. Ein achteckiges Fenster mit Facettenschliffverglasung und ein Messingdrücker aus der Bauzeit sind erhalten.

Geöffnet

14.00 bis 16.00 Uhr

Führung

nach Bedarf durch Dipl.-Ing. Frank Hamann



23. Vereinshaus der Ressource, Allee 11

Dieser Solitärbau des späten Klassizismus ist 1845 von dem Partikulier Ernst Kaiser in der Reihe der großbürgerlichen, vorstädtischen Häuser am Friedrichstaler Kanal gegenüber der barocken Neustadt errichtet worden. Seit 1935 ist hier der Sitz der 1825 gegründeten Ressource. Das Gebäude ist ein zweigeschossiger, fünfschiger Massivbau in Traufenstellung mit niedrigem Kellergeschosssockel und mit Schablonenschiefer gedecktem Walm-dach. Die Fassade mit dem feinen Quaderputz ist original erhalten. Auf der linken Seite befindet sich ein hölzerner Wintergarten, der 1896 als offene Veranda erbaut und 1911 mit Fenstern geschlossen worden ist. Auf der rechten Seite liegen zwei hintereinander angeordnete geschmiedete Hoftore. Dazwischen befindet sich der Hauseingang mit schwerer Eichentür und der großen schmiedeeisernen Laterne. 1935 wurde auf der Rückseite der Saal als

schlichter Putzbau mit je drei großen Sprossenfenstern an den Längsseiten angebaut. Das Innere des Hauptgebäudes ist gegen Ende des 19. Jh. weitgehend verändert worden. Das Kutscherhaus im Garten ist im Erdgeschoss massiv und verputzt. Im Obergeschoss ist die Schauseite in Sichtfachwerk mit Andreaskreuzen und profilierten Balkenköpfen erstellt worden. Auf dieser Schauseite befindet sich auch der Zwerchgiebel mit Schwebesparren auf Bügen (Kopfbänder) und den filigranen Füllhölzern in der Giebelseite.

Geöffnet

10.00 bis 16.00 Uhr

Führungen

während der Öffnungszeiten durch Mitglieder des Vereins Ressource



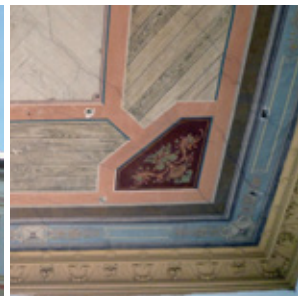
24. Wohn- und Geschäftshaus, Freiligrathstraße 8

Das 1893 von dem Maurermeister Martin Danjes nach dem Entwurf des Architekten und zeitweiligen Stadtbaumeisters H. Heufer auf dem Eckgrundstück zwischen Freiligrathstraße und Paulinenstraße erbaute Doppelhaus spiegelt die anspruchsvollen Vorstellungen des Bauherrn wieder; die anschaulich erhaltenen Strukturen des Inneren veranschaulichen die ursprünglichen Funktionszusammenhänge. Die linke Gebäudehälfte mit den größeren und aufwendiger ausgestatteten Räumen (Haus Nr. 8) wurde ursprünglich von der zur Straße geöffneten Wageneinfahrt mit Rundbogen erschlossen. Von dieser Einfahrt konnten das großzügige Treppenhaus und die Wohnung direkt erreicht werden. Die Initialen des Bauherrn in der Stuckrahmung der Toreinfahrt bestehen heute noch. Diese anspruchsvolle und komfortable Gebäudeerschließung ist für die Zeit des Historismus nach bisherigen Kenntnissen

kein weiteres Mal in Detmold belegt. Die Fassade des Gebäudes folgt konsequent dem gebogenen Straßenverlauf. Dadurch entsteht ein vom rechten Winkel sich lösender Hausgrundriss, der bis in die Räume hineinwirkt und diesen individuelle Gestalt gibt. Mit der Herrichtung der Räume im Erdgeschoss für die Ladennutzung konnten die abgehängten Decken entfernt und so die stark plastischen Stuckdecken und eine Deckenmalerei freigelegt werden. Die Erdgeschossräume können besichtigt werden.

Geöffnet
10.00 bis 15.00 Uhr

Führung
nach Bedarf durch Herrn Dipl.-Betriebswirt Marc Hesse, Steinmetzmeister und Steinbildhauer, und Herrn Markus Blasig



25. Der Architekt Professor Otto Kuhlmann (1873–1948) – Architekturführung



Der Geheime Hofbaurat Prof. Otto Kuhlmann gehörte zu den erfolgreichen Architekten seiner Zeit. 1873 in Detmold geboren, wuchs er hier in einer einfachen Handwerkerfamilie mit Zimmereibetrieb auf, in der er entscheidende Impulse für seinen Werdegang bekommen hat. Als Vierzehnjähriger verließ er die Schule mit dem Ziel, das Bauhandwerk zu erlernen. Drei Jahre hat Kuhlmann anschließend als Maurer und Zimmerer Erfahrungen im Baugewerbe gesammelt, um danach die Baugewerkschule in Höxter und die Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg besuchen zu können. Ab 1900 war Kuhlmann freischaffend tätig und wirkte zwischen 1899 und 1939 von Berlin aus über das gesamte Reich bis nach Österreich, Polen und in die Tschechoslowakei. Es gibt Hinweise zu Entwürfen für Bauten in Riga,

Kairo und Sao Paulo. Zahlreiche Wettbewerbs-erfolge und realisierte Bauten belegen sein umfangreiches Oeuvre. In den Kriegsjahren kehrte Kuhlmann nach Detmold zurück, wo er 1948 starb.

Vorgestellt wird der Berufsweg Kuhlmanns vom Handwerker zum Architekten an ausgesuchten Entwürfen und realisierten Detmolder Bauten.

Führung

10.00 Uhr durch Herrn Dr. Alexander Uhlig

Treffpunkt

Lortzing-Denkmal, Theaterplatz, neben dem Zugang zum Schloss

**26. Ev. Christuskirche, Kaiser-Wilhelm-Platz/Bismarckstraße
„Von Fröschen und Ungeheuern“ – Führung zu den Steinmetzarbeiten an der Kirche**

Die Christuskirche am Nordrand des Kaiser-Wilhelm-Platzes ist 1905–07 nach den Plänen des Architekten **Otto Kuhlmann** aus Charlottenburg (ein gebürtiger Detmolder) erbaut worden. Die Kirche, deren Grundriss durch die Form des Bauplatzes bestimmt wurde, ist eine neugotische Langhausanlage mit kurzen breit gehaltenen Kreuzarmen und polygonalem Abschluss des Chores. An den Chor schließen sich die Sakristei und ein Versammlungsraum an.

An der östlichen Schmalseite befindet sich der schlanke Turm (65,50 m hoch) mit steiler Dachpyramide. Der Kirchensockel besteht aus Granit, die Fassadenflächen sind aus vulkanischem Tuffstein, die Mauerabdeckungen, Gesimse und Verzierungen sind aus Sandstein gefertigt. Die sich kreuzenden, steilen Satteldachflächen vom Längsschiff und den Kreuzarmen, der Dachreiter, das Chordach und die Dachpyramide sind mit Schiefer eingedeckt.

Die spitzbogigen Fenster sind mit Bleiverglasung geschlossen. Im Inneren befinden sich an 3 Seiten Emporen. Die Kirche verfügt über 1.180 Sitzplätze.

Die Krypta in neuromanischen Formen ist auf Wunsch des 1904 verstorbenen Grafregenten Ernst angelegt worden und diente als fürstliche Gruft. Unter den Kirchen des Historismus in Detmold ist die Christuskirche die größte und künstlerisch wertvollste, wozu auch die ausgewogenen Proportionen, die sorgfältige Durchgestaltung aller Steinmetzarbeiten und die gute Akustik beitragen.

Geöffnet
10.00 bis 12.00 Uhr

Führung
10.00 Uhr
durch Herrn Prof. Ernst Thevis,
Hochschule für Architektur Detmold



27. Alte Wassermühle, Alter Mühlenweg 12

Der heute erhaltene Mühlenbau der historischen Kammermühle von Heiligenkirchen ist von Graf Simon Henrich 1684 neu erbaut worden, nachdem der Vorgängerbau wegen seines schlechten Zustandes ersetzt werden musste. Die Mühle mit ihrer Stauanlage ist ein anschauliches Dokument der Wassermühlentechnik und damit bedeutend für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse. Das Mühlengebäude zeigt sich als lang gestreckter, zur Straße eingeschossiger, zur Talseite zweigeschossiger Bruchsteinbau mit unverputzten Fassaden in Traufenstellung. Parallel zur Berlebecke, quer zum Haupthaus, befindet sich ein Bruchsteinanbau mit Krüppelwalmgiebel in Fachwerk. Die Tür- und Fensterrahmen aus Werkstein sind teilweise mit Entlastungsbögen aus Ziegelstein versehen. In den Hauptgiebeln finden sich Fenster in Halbkreisform mit Ziegelsteinbögen. Die

zweiflügelige Eingangstür ist erhalten. Die Staumauer mit Stauwehnanlage von 4,50 m Breite ist beidseitig mit Futtermauern aus großen Werksteinblöcken ausgestattet. In der Staumauer befindet sich eine hochliegende Gewölbebrücke von 1,60 m Spannweite und daneben ein tiefer liegender Wasserdurchlass von ca. 1,00 m Breite und 1,50 m Höhe. An der Unterstromseite der Gewölbebrücke wurde ein großer Schacht aus Werksteinblöcken angefügt. Vor der Absturzkante existieren noch drei ursprünglich einzeln regelbare Wasserdurchlässe.

Geöffnet

16.00 bis 18.00 Uhr

Führung

bei Bedarf durch Frau Jolanta Stocks



28. Hofstelle Brokhauser Straße 87



Der bereits im 14. Jh. erwähnte Bauernhof Potthof gehörte als Vollspännerhof zu den größten Hofstätten im Detmolder Nordosten. Mit seinen erhaltenen historischen Fachwerkgebäuden (Haupthaus von 1799, Leibzucht und Speicher aus dem späten 17. Jh.) ist der Hof Potthoff bedeutend für die Geschichte der Menschen in Detmold und in der Region des lippischen Hügellandes. Die Hofanlage belegt mit ihren historischen Fachwerkbauten die bäuerlichen Wirtschaftsweisen (Milchwirtschaft, Ackerbau) nachvollziehbar.

Die sehr unterschiedlich großen denkmalgeschützten Gebäude bilden zusammen mit dem alten Baumbestand und den massiven Wirtschaftsgebäuden (Scheune 1904, Viehhaus 1907 und Wagenremise mit Getreidespeicher 1914) eine reizvolle, die Kulturlandschaft prägende Gruppe. In Zeiten des demografischen Wandels und leerstehender Hofanlagen im ländlichen Raum ist auf dem ehemaligen Hof Potthoff eine beispielhafte Umnutzung durch einen modernen Handwerksbetrieb gelungen.

Geöffnet

11.00 bis 15.00 Uhr

Führung

bei Bedarf durch Herrn Dipl.-Ing. Bernd Klenke

29. Ehem. Rittergut Herberhausen – Kuhstall



Das ehemalige Rittergut Herberhausen, 1411 erstmals urkundlich erwähnt, kam schon Ende des 18. Jh.s durch Zwangsverkauf in bürgerlichen Besitz. Das Herrenhaus, wie es uns heute überliefert ist, ließ Heinrich Christian Eberhard Niemeyer bauen. Zum denkmalwerten Bestand gehören neben dem Herrenhaus der Speicher, das Torhaus, der Kuhstall, ein Gartenpavillon, sowie – abseits gelegen – zwei Arbeiterhäuser und ein privater Friedhof. Der ehemalige Kuhstall auf Gut Herberhausen ist ein lang gestreckter, gut 45 m langer und 11 m breiter Fachwerkbau an der Südseite des Gutshofes, der 1787 errichtet worden ist. Der Baukörper besteht aus 22 Gebinden und wird durch eine bauzeitliche Querwand in einen längeren östlichen und einen etwas kürzeren westlichen Teil unterteilt. Über dem Unterbau erstreckt sich ein Hochsäulendachwerk mit angeblatteten Verstrebrungen. Der östliche Gebäudeteil wurde durch ein mittleres Tor in der Giebelwand erschlossen und wird durch zwei Reihen von freistehenden Ständern mit gefasten (= abgeschrägten) Kanten und Kopfbändern dreischiffig gegliedert. Der Fachwerkbau wird umfänglich saniert und soll zukünftig der Fachschule für Baudenkmalpflege als überdachter Abbundplatz, Lager und Fläche für Restaurierungsarbeiten an großen Fachwerkelementen dienen.

Geöffnet

11.30 bis 16.00 Uhr

Führung

nach Bedarf durch die Fachschule für Baudenkmalpflege, Herr Jochen Heine

30. Mühlen und Schleusen am Friedrichstaler Kanal, Wall und Mühlengraben



Der Friedrichstaler Kanal, entstand auf Wunsch des Grafen Friedrich Adolph, um das Residenzschloss durch einen schiffbaren Wasserweg mit der Friedrichstaler Anlage zu verbinden.

Drei Schleusen waren zur Regulierung des Wasserstandes notwendig: die erste neben der erst 1753 erbauten Oberen Mühle, die zweite vor dem Palais, die dritte nahe dem Burggraben vor dem Bruchtor. Um die Mitte des 18. und 19. Jh.s beseitigte man sie. Die Zugbrücke am Hornschen Tor und vor dem Bruchtor wurden schon im 18. Jh. durch steinerne Bogenbrücken mit barocken Torpfeilern ersetzt, denen 1865 und später Brückenneubauten folgten. Drei Mühlen gab es entlang des Wasserlaufs, von denen die Obere Mühle die

jüngste ist. In der Mittelmühle an der Ameide befindet sich heute das Naturkundehaus des Lippischen Landesmuseums, die Untere Mühle an der Wiesenstraße ist lediglich aufgrund ihrer direkten Lage am Mühlengraben noch als ehemalige Mühle zu identifizieren.

Der Spaziergang führt von der Oberen Mühle entlang des Friedrichstaler Kanals, des Wall- und des Mühlengrabens bis zur Wiesenstraße.

Führung

11.00 Uhr mit Herrn Friedrich Diekhof

Treffpunkt

auf der Brücke an der Oberen Mühle

31. Die Falkenburg bei Detmold-Berlebeck – eine klassische Adelsburg

Einst eine der mächtigsten Burganlagen Westfalens ist die Falkenburg der Edelherrn zur Lippe im Teutoburger Wald bei Berlebeck. Ab circa 1194 von Bernhard II. und seinem Sohn Hermann II. erbaut, bildete sie bis zur Mitte des 15. Jh.s das Zentrum der lippischen Landesherrschaft und überstand mehrere kriegerische Konflikte. Erst eine im Verlauf eines Festgelages selbst verschuldete Feuersbrunst im Jahre 1453 beschädigte die Falkenburg stark. Trotz Instandsetzung verlor sie nach und nach an Bedeutung, bis sie schließlich in der 1. Hälfte des 16. Jh.s aufgegeben wurde. Die letzten Pfandnehmer, Dietrich von der Borgh und seine Söhne verließen 1523 die Burg. Seit 2005 fördern die archäologischen Untersuchungen im Zuge der baulichen Sanierung der Burgruine immer wieder gut erhaltene Mauerzüge und Funde zu Tage. Nach Abschluss der Arbeiten auf der Oberburg lieferten 2014 die Befunde der Unterburg spannende und einzigartige Ergebnisse zur Geschichte der Falkenburg. Je nach Sanierungsfortschritt in der Unterburg, erfolgen 2015 archäologische Untersuchungen im Zwinger und dem äußeren Verteidigungswerk. In der Unterburg wird

die Ringmauer gesichert und teilweise aufgemauert sowie das Tor 3 ohne Überdeckung wieder hergestellt. Nordwestlich entsteht eine Torkammer. Am Tag des offenen Denkmals ist die gesamte Burganlage mit den aktuellen archäologischen Ausgrabungen und den im Jahr 2015 durchgeführten Sanierungsarbeiten unter fachkundiger Führung zu besichtigen. Mitglieder des Vereins „Die Falkenburg e.V.“ halten für Jung und Alt einen Bastel- und Getränkestand bereit. Die bislang restaurierten Funde sind weiterhin im Lippischen Landesmuseum in der Sonderausstellung „Die Falkenburg. Ursprung Lippes“ zu den üblichen Öffnungszeiten zu sehen.

Führungen

Von 10.00 bis 16.00 Uhr

Ansprechpartner/innen:

Ingo Ziser, Andreas Linde, Sabine Schalk, Jürgen Rubart, Frank Huismann, Elke Treude

Treffpunkt

Schutzhütte unterhalb der Burg



32. Lippisches Landesmuseum Detmold, Ameide: „Gott schütze das ehrbar‘ Handwerk“

Das Handwerk zählte mit zu den wichtigsten Wirtschaftsbereichen in der Region. Viele Werkstätten waren prägend für die Ortsbilder in Lippe. Bis weit in die Mitte des 19. Jh.s hinein wurden sämtliche Güter des täglichen und gehobenen Bedarfs von Handwerkern hergestellt. Alte Meerschampfeifen, kleine Zunfttruhen, glänzende Zinnpokale, fein geblasene Gläser und glasierte Töpferwaren erzählen Geschichten über das einzelne Handwerk, über neuen Zeitgeschmack und über das soziale Leben der Menschen.

Führung

11.15 Uhr mit Dr. Imke Tappe-Pollmann

Treffpunkt

Museumskasse im Eingangsfoyer

Eintritt am Tag des offenen Denkmals kostenlos.

